

tuation Glaube vermittelt und gelernt werden kann. Der vorliegende Band enthält die dabei gehaltenen Referate. Zunächst zeigt K. Gabriel den Wandel in der Sozialform des Glaubens auf; J. Werbeck befaßt sich mit der biographischen Struktur des Glaubens; W. Simon stellt die Frage nach Modellen auf dem Lernweg des Glaubens; A. Dubach setzt sich mit der religiösen Lebenswelt junger Eltern auseinander. In weiteren Beiträgen geht es um kirchliche Jugendarbeit (W. Tzscheetzsch), um den schulischen Religionsunterricht (G. Stachel), um geistliche Erneuerungsbewegungen (W. Schäffer) und um Frauengruppen (M. Blasberg-Kuhnke). Im letzten Beitrag geht M. Delgado auf die wachsende und umfassende Bedeutung des Interkulturellen ein.

Die Frage, wie und wo Glauben erfahren, erprobt und erlernt werden kann, kommt schon deswegen nie zu einem Ende, da sie immer wieder neu durch das Leben selbst beantwortet werden muß. Die mit Worten gegebenen Antworten können immer nur Deutung sein und ein Nachdenken darüber, was sich ereignet. Die Möglichkeiten des Glaubens stehen zudem im Zusammenhang mit den jeweiligen gesellschaftlichen Gegebenheiten; verändern sich diese, wirkt sich dies auch auf den Glauben aus. Bei der Schnelligkeit gegenwärtiger Veränderungen ist es schon viel, wenn die Fragestellungen der veränderten Wirklichkeit gerecht werden.

Die Beiträge dieses Bandes nehmen auf die gegenwärtige gesellschaftliche Wirklichkeit Bezug, indem sie sich direkt damit auseinandersetzen, die Möglichkeiten des Glaubenlernens bedenken oder indem sie von den alten und neuen Orten reden, wo Glaube zum Ausdruck gebracht werden und wie dies geschehen kann. Die einzelnen Beiträge zeigen Wege auf, die heute begehbar sind und auf denen man auch weitergehen kann.

Linz

Josef Janda

■ GMECH MICHAEL (Hg.), *Stell dich in die Mitte*. Predigten und Ansprachen für kranke Menschen. Echter, Würzburg 1991. (183). Ppb. DM 24,80.

Der Herausgeber, zur Zeit am Internationalen Institut für Krankenhaus-Pastoraltheologie Camillianum in Rom, legt 41 Predigtentwürfe von ebensoviele AutorInnen vor, die großteils selber in der Krankenpastoral tätig sind. Die Ansprachen beziehen sich auf die drei Themenbereiche Stationen im Kirchenjahr, Existentielle Erfahrungen und Personen in der Bibel. Der Gewinn aus der Lektüre dieses Buches liegt zunächst darin, daß der/die SeelsorgerIn dazu geführt wird, sich selbst mit Krankheit und Sterben ganz konkret auseinanderzusetzen; weiters darin, daß die Ansprachen sehr hilfreich vorführen, sich in die Situation des Kranken einzufühlen. Beides ist ein wichtiger Beitrag zu einer besseren Qualität der Krankenpredigt.

Besonders eindrucksvoll sind die Worte von AutorenInnen, die aus eigener Krankheitserfahrung sprechen; sie können Menschen in schwerer Krankheit Mut glaubhaft machen, ihr Leiden im Licht des Evangeliums zu deuten, und ihnen so helfen, in den

vielfachen Ängsten, in der Hilflosigkeit und Ohnmacht des Krankseins Vertrauen aufzubauen.

Die vorliegenden Predigten und Ansprachen sind selbstverständlich nicht einfach vorgekochte Gerichte, die nur aufgewärmt zu werden brauchen, um eine fertige Predigt zu haben, aber sie bieten wertvolle Anregungen bei der Erarbeitung von Predigten für kranke Menschen.

Wilhering

Dominik J. Nimmervoll

RELIGIONSPÄDAGOGIK

■ KOHLER-SPIEGEL HELGA/SCHACHL-RABER URSULA, *Wut und Mut*. Feministisches Materialbuch für Religionsunterricht und Gemeindearbeit. Kösel, München 1992. (222). Kart. DM 29,80.

Der Titel dieses Buches ist nicht nur leerer Schall: Die beiden österreichischen Autorinnen geben ihrer Wut Ausdruck und beweisen mit ihrer Publikation tatsächlich Mut.

Sie decken Geschlechterrollenzuschreibungen schonungslos auf, gehen auf die Problematik der Wertung der Frau als Ware ein, machen sexistische Sprache bewußt und liefern gleichzeitig Anregungen zur Veränderung (11–56). Ein ganzes Kapitel ist Frauen in der Dritten Welt mit ihrer doppelten Unterdrückung durch Armut und Frausein gewidmet (57–80), ein weiteres Frauen in der Kirche („Apartheid am Altar – wie lange noch?“ S. 81–102).

Materialsammlungen sind die weiteren Kapitel über feministische Spiritualität, Frauen in der Kirchengeschichte und Frauen in der Bibel.

Das Buch ist erfrischend unbefangen geschrieben, die abgedruckten Bilder und Karikaturen zerren das ganze Ausmaß der Frauenverachtung in allen gesellschaftlichen Bereichen erbarmungslos ans Licht.

Lieder und konkrete Arbeitsaufgaben machen das „Feministische Materialbuch“ zu einer unmittelbar verwendbaren Fundgrube für die Praxis. Frauen und Männern, die für die Problematik sensibilisiert sind, wird das Buch viele Anregungen bieten.

Graz

Irmtraud Fischer

■ KORHERR EDGAR JOSEF, *Beten lehren – beten lernen*. Grundkurs der Gebetspädagogik. Mit Übungsvorschlägen. Styria, Graz 1991. (459). S 455,–.

Offenkundige Intention des Vf. ist es, eine fundierte Publikation zur Gebetspädagogik zu erstellen, die den ReligionslehrerInnen, Seelsorgern, Eltern und im katechetischen Dienst Tätigen sowohl Angebote zur Selbstbesinnung und Selbstbildung unterbreitet, als auch Hilfen und Materialien für die Unterrichtspraxis, Gebetskurse, Exerzitien und dgl. zur Verfügung stellt.

Anstelle eines ohnehin schon von maßgeblichen Seiten gewidmeten Panegyrikus sei schlicht auf einige Schwerpunkte hingewiesen, die die umfassende Vielseitigkeit dieses Werkes erkennen lassen.

Einleitend werden Grundlagen und -fragen der Gebetspädagogik erörtert, wobei u. a. die heute vor-

findliche Situation skizziert, zwischen Lehrbarem und Nicht-Lehrbarem unterschieden und das Wesen des Betens in seinen verschiedenen Dimensionen umrissen wird.

Ein weiterer Abschnitt behandelt die Gebetserziehung als Wegbegleitung. Hier kommen wichtige Momente zur Sprache, wie: frühkindliches Beten, Beten im Pflichtschulalter, Möglichkeiten und Grenzen des Religionsunterrichts hinsichtlich der Gebetserziehung, Chancen im Jugendalter und schließlich die Bibel als Gebetsschule für Erwachsene.

Betont lebensnah und praktisch ist der 3. Teil gehalten, der die Grundakte des Betens aufgreift. Im einzelnen geht Vf. auf das Beten als Klage und Bitte, als Lob und Dank ein, weist auf Grundhaltungen im Gebet hin, verschweigt auch nicht die Durststrecken im Gebetsleben, bespricht das freie und gebundene Beten und behandelt schließlich das artgemäße Umfeld des Betens: Zeichen und Gesten, Tanz und Spiel, Lied und Meditation.

Zuletzt werden offen und realistisch Schwierigkeiten und Hindernisse bezüglich des personalen Betens reflektiert und Hilfen angeboten, wie möglicherweise diesen Problemen zu begegnen sei.

Der umfangreiche Anhang beinhaltet 34 (!) Seiten Angaben für benützte und weiterführende Literatur und Medien sowie ein dankenswertes Personen- und Sachregister.

Abschließend sei noch die sich in den einzelnen Darlegungen widerspiegelnde profunde Erfahrung des Vf. besonders hervorgehoben, welche aus seiner jahrzehntelangen beruflichen Tätigkeit in Forschung und Lehre resultiert, die übersichtliche und klare Darstellungsweise und nicht zuletzt die betont reiche Verwendung von einschlägigen Zitate und Verweisen, die für den katechetischen Vermittlungsdienst gewiß gute Dienste leisten kann. Das ebenso umfang- wie inhaltsreiche Lehrbuch zur Gebetserziehung wird zweifellos seine gebührende Anerkennung und Wertschätzung finden.

Linz

Franz Huemer

■ HOFMANN, BERNHARD F., *Kognitionspsychologische Stufentheorien und religiöses Lernen*. Zur (korrelations-)didaktischen Bedeutung der Entwicklungstheorien von J. Piaget, L. Kohlberg und F. Oser/P. Gmünder. Herder, Freiburg 1991. (458). Kart. lam. DM 38,-.

Insbesondere durch die Forschungsarbeiten und religionspädagogischen Entwürfe, wie sie F. Oser zuerst gemeinsam mit P. Gmünder vorgelegt hat und in seinen weiteren Arbeiten bis heute weiterentwickelt, ist auch innerhalb der religionspädagogischen und -didaktischen Diskussion ein erhöhtes Interesse für kognitionspsychologische Stufentheorien anzutreffen. Die Reichweite, d. h. sowohl die Möglichkeiten als auch die Grenzen dieser Theorien insbesondere mit Blick auf ihre didaktische Umsetzbarkeit zu untersuchen, ist das Ziel der vorliegenden Untersuchung, einer von der Kath.-Theol. Hochschule Linz angenommenen Dissertation. Und man kann ihr bescheinigen, daß sie dieses Ziel voll und ganz eingelöst hat. Umfassend hat B. Hofmann, dargestellt an ihren Hauptvertretern, die bisherige Entwicklung der kognitionspsychologischen Stufentheorien rekonstru-

iert und ihre jeweilige sowohl allgemein- als auch religionsdidaktischen sowie schultheoretischen Implikationen und Konsequenzen herausgearbeitet. Er setzt ein mit der Stufentheorie der kognitiven Entwicklung von J. Piaget, beschäftigt sich im 2. Kapitel mit der Entwicklungstheorie des moralischen Urteils von L. Kohlberg und leitet dann zu dem Ansatz von F. Oser/P. Gmünder über. Im 4. Kapitel werden die untersuchten Theorien vergleichend nochmals auf ihre didaktische und schulkonzeptionelle Relevanz hin befragt und ausgewertet, wobei zum Abschluß das Augenmerk besonders auf die Möglichkeit einer korrelationsdidaktischen Rezeption, wie sie für die heutige Konzeption des Religionsunterrichts von Interesse wäre, gerichtet wird.

Die Arbeit zeichnet sich insgesamt dadurch aus, daß sie umfassend das zum Thema (bis 1990) vorliegende Forschungsmaterial gesichtet und durchgearbeitet und es schließlich so zu strukturieren vermocht hat, daß im Haupttext die Konzeption und der didaktische Ertrag der einzelnen Ansätze unter Einbeziehung der kritischen Gesichtspunkte übersichtlich dargestellt werden, während in den Anmerkungen die weiterführende und vertiefende Auseinandersetzung dokumentiert wird. Auf diese Weise gibt das Buch auf der einen Seite eine hervorragende detaillierte Einführung in die kognitionspsychologischen Stufentheorien; auf der anderen Seite ist es auch für die mit diesem Ansatz bereits Vertrauten ergiebig, insofern sie sich darin umfassend über die methodologische und theoretische Auseinandersetzung um diese Ansätze orientieren können.

Über die Erstellung eines lehrbuchähnlichen Kompendiums hinaus ist von Bedeutung, daß B. Hofmann die untersuchten Theorien konsequent auf ihre didaktische Relevanz hin prüft. Dabei kann er zeigen, daß durchaus alle drei Ansätze mit unterschiedlichen Akzentuierungen wichtige Perspektiven auch für die Religionsdidaktik eröffnen, daß den kognitionspsychologischen Theorien insgesamt aber Grenzen der didaktischen Übertragbarkeit innewohnen, die beachtet werden müssen. Das erzielte Ergebnis ist für die weitere didaktische und insbesondere für die religionsdidaktische Diskussion von hohem Interesse. Insofern bleibt abschließend ausdrücklich der von M. Scharer im Vorwort getroffenen Würdigung zuzustimmen: „Weder Lehrplan- und Schulbuchautoren noch Forschende, Studierende und Praktiker der Religionspädagogik werden an dieser grundlegenden und kritischen ‚Aufarbeitung‘ kognitionspsychologischer Stufentheorien im Hinblick auf religiöses Lernen vorbeisehen können.“

Paderborn

Norbert Mette